

Meine Vorfahren um 1500 im Querschnitt: Fortsetzung des Berichts zu den Ahnen und 1800 und um 1700

Andreas Maercker

Vorbemerkung

Von den Stammlinien, die ich für die Zeit um 1700 beschreiben konnte, gibt es Angaben nur noch zu den Vorfahren der Putlitz und der Stissers – alle anderen haben sich in den nachrichtenlosen Raum aufgelöst. In der 13. Generation, die um 1500 lebte, sind es über 8000 verschiedene Vorfahren, die einem vorausgehen. Durch die vielen familiären Querheiraten besonders bei den Putlitz reduziert sich das vielleicht um bis zu einem Drittel. Aber Daten habe ich vielleicht von maximal 50, nur um die Proportionen über das Wissen und Nichtwissen zu zeigen. Einige aus einer väterlichen – besser großmütterlichen Linie (von Erika Maercker geborene Schlede) – und einige andere aus einer der mütterlichen – von der Großmutter meiner Mutter, Emma Flügger geborene Telge, - stammenden Vorfahren, sind in der Grafik im Anhang zusammengestellt. Weil das zur den dargestellten Personen gehörende Material so rar ist, habe ich im Folgenden auch mal einen Zeitgenossen länger zitiert (Willibald Pirckheimer), bringe etwas aus der Familienlegende und ziemlich zum Schluss spekuliere ich sogar ganz freiweg, ob ein Bildnis Lukas Cranachs einen der Vorfahren zeigt. Vielleicht lässt sich das Letztgenannte ja noch als richtig oder falsch nachweisen – wie auch sonst vielleicht über die Jahre noch einiges zu den Erwähnten zusammengetragen werden könnte. Interessant ist es allemal.

Die Vorfahren um 1500

Die Zeit um 1500 liegt in den Familien meiner Vorfahren ungefähr 13 oder 14 Generationen zurück. Es war die Zeit, in der Kolumbus von Europa aufbrach und Kunde von neuen Weltteilen brachte. Luther war ab 1512 Professor in Wittenberg und brachte dort die Reformation auf den Weg. Ab 1513 etabliert sich in Halle Erzbischof Albrecht von Brandenburg, der bald darauf Kanzler des deutschen Reiches wird.

Sprachlich setzt sich die Bezeichnung Deutschland anstelle von Deutsche Lande durch und es gab 350 weltliche und geistliche Landesherrschaften in Deutschland. Um 1500 ist Maximilian I. deutscher Kaiser, er wird 1519 von Karl V. abgelöst. In Brandenburg regiert Joachim I. Nestor, wie sein Bruder der Erzbischof Albrecht ist er ein Hohenzoller. In Sachsen-Wittenberg ist Friedrich der Weise (1463-1525) Kurfürst. Ab 1525 wütet an mehreren Stellen Deutschlands der Bauernkrieg.

Albrecht Dürer ist sowohl in Nürnberg tätig als auch auf verschiedenen Stationen ausgedehnter Reisen am Oberrhein, in Italien und in den Niederlanden. Cranach, Hieronymus Bosch und Tizian leben zur gleichen Zeit. In Deutschland werden in den großen Städten immer noch die hochgotischen Hallenkirchen gebaut. 1502 wird in Wittenberg die kursächsische und 1506 in Frankfurt an der Oder die brandenburgische Landesuniversität gegründet.

Genealogische Daten, die sich bis heute erhalten haben, gibt es entweder von damaligen Adelsleuten oder Patriziern, was auch in meinem Fall für zwei Familien und deren Vorfahren zutrifft: der Ritterfamilie Gans, Edle (Frei)Herren zu Putlitz und der Patrizierfamilie Stisser.

Bevor ich die Ritter beschreibe will ich versuchen zu relativieren, dass ihr Leben angenehmer war als das der Patrizier. Ich denke eher, oft war das Gegenteil der Fall. Ulrich von Hutten beschreibt die Lage der Adligen im Vergleich zu den städtischen Patriziern 1518 als „Elend des Ritterlebens“ in einem Brief an den Nürnberger Patrizier Willibald Pirckheimer folgendermaßen:

„...Ihr Bürger lebt in den Städten leichtlich nicht nur angenehm, sondern auch bequem wenn Euch das gefällt; glaubst Du aber, dass ich jemals unter meinen Rittern Ruhe finde und hast Du vergessen, welchen Störungen und Beunruhigungen die Männer unseres Standes ausgesetzt sind? Laß ab von Deinen Meinungen und beurteile nicht mein Leben nach dem Deinigen. Mit mir steht es derart, dass, selbst wenn mein Erbteil so groß wäre, dass ich von meinem Besitz leben könnte,, die Unruhe doch derart wäre, dass ich nicht zum Frieden kommen würde. Man lebt auch dem Lande, in den Wäldern, auf jenen Felsennestern. Unsere Ernährer sind ärmliche Landleute, denen wir unsere Äcker und Weinberge, unsere Wiesen und Wälder verpachten. Die Pacht, welche daraus eingeht, ist im Verhältnis zur angewandten Mühe gering und kärglich. ... Gehört man nicht zur Lehnsmannschaft irgendeines Fürsten, der unsere Sicherheit verbürgt, so glaubt sich jeder alles gegen uns erlauben zu dürfen, und ist man selbst Lehnsmann, so ist dennoch die Hoffnung auf Sicherheit mit Gefahr und täglicher Furcht verbunden. Denn verlasse ich nur einmal das feste Haus, so steht zu fürchten, dass ich denen in die Hände falle, mit denen mein Herr und Fürst, sei es, wer es sei, einen Handel hat oder im Krieg steht. Daraufhin fallen sie mich an und schleppen mich davon und wenn es schlimm kommt, so geht leicht die Hälfte meines Erbes für den Loskauf darauf; so droht Gefahr, wo ich Schutz hoffte. Deswegen halten wir nun Pferde und schaffen Waffen an, umgeben uns mit zahlreichem Gefolge, alles mit großen und schweren Kosten. ... Da hast Du den Reiz, die Ruhe und Muße unseres Landlebens. Mag die Burg auf einem Berge oder in der Ebene stehen, sie ist nicht zum angenehmen Aufenthalt, sondern zum Schutz aufgebaut, mit Graben und Wall umgeben, der Raum im Inneren beschränkt, durch Stallungen für das Vieh verengt; daneben dunkle Gewölbe für das Geschütz, mit Pech, Schwefel und dem übrigen Zubehör für die Waffen und Kriegsmaschinen angefüllt, überall Pulvergeruch, Gestank nach Hunden und Hundekot, eine angenehme Atmosphäre, dünkt mir. Reiter kommen und ziehen davon, unter ihnen Strolche, Diebe und Buschklepper. Denn meist ist unser Haus jedem offen, wir wissen nicht, wer es ist oder fragen nicht sehr danach. An die Ohren schlägt das Geblök der Schafe, Rindergebrüll, Hundegebell, das Schreien der

Menschen, die auf dem Acker arbeiten, das Poltern und Knarren von Wagen und Gespannen; in meinem Elternhaus kommt noch das Geheul der Wölfe in den nahen Wäldern hinzu.“¹

Von den Putlitzern sind mehrere Familienzweige gleichzeitig Vorfahren, denn in den nachfolgenden Generationen hatten mehrfach Cousinen und Cousins untereinander geheiratet. Sie sind mit vielen märkischen, mecklenburgischen und meissnerischen Ritterfamilien verheiratet und verschwägert, zum Beispiel den von Bülow, Arnim, Maltzan, Schack, Estorff, Plato, Schulenburg, Biberstein und Colditz. Dazu kommen zwei Familien, die ein wenig reicher und herausgehobener scheinen und deren um 1500 lebende Vorfahren von mir hier namentlich beschrieben werden sollen: die Schenken von Landsberg und die Reussen im Vogtland.

Im gedruckten Bericht zu den Vorfahren um 1700 und 1800 waren sie schon erwähnt, als in der Prignitz ansässige Ritter. Um 1231 gründeten sie das Zisterzienser-Nonnenkloster Marienfließ als Hauskloster und Begräbnisstätte, das heute noch als Klosteranlage existiert. 1373 belieh der Markgraf sie mit dem erblichen Obermarschallamt von Brandenburg, was ein Hofamt mit zeremonieller Bedeutung bei Huldigungen, Krönungen und Trauerfeierlichkeiten war. Foelsch, der mehrere neue Texte über die Putlitze schrieb, fasste deren Rolle in der Zeit der Belehnung der Hohenzollern mit der Mark Brandenburg folgendermaßen zusammen:

„Berühmtheit erlangte um 1400 Caspar (oder Jaspar) Gans zu Putlitz als starker Landeshauptmann der Prignitz und Altmark und potentieller Kandidat für die Nachfolge in der vakanten markgräflichen Würde (1411). Außer Land, Burg und Stadt Wittenberge und der Herrschaft Putlitz besaß Caspar Gans damals als markgräfliches Pfand die wichtigen Grenzvesten Gorlosen und Lenzen sowie Schloß und Vogtei Tangermünde in der Altmark. Als 1411 der Burggraf von Nürnberg vom Kaiser zum Verweser der Mark eingesetzt wurde, gehörte Caspar Gans zu den führenden Vertretern der märkischen Ständeopposition, die aber schließlich nach dem glücklosen Winterfeldzug gegen den Burggrafen 1413/1414 diesen als neuen Landesherrn anerkennen mussten und ihm huldigten“.²

Dieses Zitat verweist die Familienfama, so wie ich sie von meiner Großmutter im Ohr habe, in das Reich der Legende, dass Caspar Gans erst gescheiterter Kandidat für die Belehnung und dann sogar vom siegreichen Hohenzoller umgebracht worden sei. Allerdings hatte ein zeitgenössischer Chronist und brandenburgischer Stadtschreiber, Engelberg von Wusterwitz, die Grundlage des ersten Teils dieser Fama

¹ aus Rainer Beck, Hrsg.: 1492. Die Welt zur Zeit des Kolumbus. C. H. Beck, München, 1992. S. 96f.

² Torsten Foelsch, Die Gans Edlen Herren zu Putlitz. Mosaiksteine aus ihrer Familiengeschichte. Perleberg 2003.

geliefert, da er berichtet hatte, dass Caspar selbst gegen den „Tand von Nürnberg“ die Markgrafenwürde erstrebt hatte.³ Eine Tafelmalerei aus dem 15. Jahrhundert, die ich hier einrücke und die aus Brandenburgischen Geschichtsmuseum in Potsdam stammt, zeigt Busso zu Putlitz (Caspars Sohn) friedlich hinter dem Kurfürsten Albrecht, seinem Lehnsherr.



Busso Gans zu Putlitz (1416-1480), kurfürstlicher Rat, mit dem Familienwappen mit einem weiteren Adligen (Johannes zu Lindow und Ruppin) als Lehnleute hinter dem Kurfürsten Albrecht Achilles (regierte 1470-1476), Original in der St. Gumbertuskirche in Ansbach

In der zu berichtenden Zeit um 1500 hatten die verschiedenen Putlitz-Zweige Grundherrschaften um Wittenberge und um Putlitz. Im Putlitzer Gebiet gab es schliesslich drei Gutsbezirke mit den Zentren Wolfshagen, Putlitz und Nettelbeck. Jeweiliger Familienältester – oder Senior – des verzweigten Geschlechts wurde (jedenfalls ab dem 17. Jahrhundert) das älteste männliche Familienmitglied, dem Putlitz oder Wolfshagen gehörten und der auch in einem dieser beiden Orte wohnte. Von der Burg Putlitz, auf der die Familie des Letztgenannten wohnte, gibt es noch Reste. Es war eine aus dem Flachland aufragende Backsteinburg mit rundem Bergfried und wohl ziemlich beengt für die Beherbergung ganzer Familien.

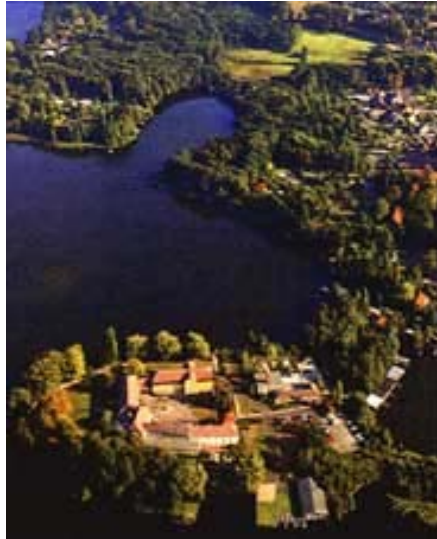
³ Clemens Bergstedt, Zwischen Adler, Stier und Krummstab. Die Familie der Edlen Gans zu Putlitz. in Die Mark Brandenburg – Zeitschrift, für die Mark und das Land Brandenburg, Heft 44, 2002, S. 7-11.

Kaspar/Caspar Gans zu Putlitz (1460-1530; 14. Vorfahrgeneration) ist in seiner Zeit der Senior der Putlitze und Landeshauptmann in der Prignitz, der eine Anna von Maltzahn geheiratet hat. Er war Ratgeber des Kurfürsten Joachim I. wie sein oben abgebildeter Vater Busso und sein ebenfalls schon kurz beschriebener Großvater Caspar/Jaspar. Gleichfalls in dieser Zeit lebte ein anderer direkter Vorfahr, Cristoph Gans z. P. (1486-1539), der eine Gisela von Plato heiratete, in Wittenberge und auf einem neu erworbenen Hof, dem Eikhof. Deren 1526 geborener Sohn Joachim (13. Vorfahrgeneration) wurde später neuer Senior der Putlitze und Obermarschall von Brandenburg beim Kurfürsten in Cölln. Biografisch weiß man von diesen Putlitzern bisher kaum mehr als das Genannte, auf alle Fälle weniger als von einigen ihrer zur gleichen Zeit lebenden studierten Vettern.

Von diesen studierten Putlitzern waren einige im 16. Jahrhundert auch gleich Rektoren an verschiedenen Universitäten. So war der erste Rektor der 1506 von Kurfürst Joachim Nestor gegründeten Universität in Frankfurt an der Oder Busso zu Putlitz (gest. 1559). Sein Vetter Jürgen (gest. 1603) war 1558 Rektor in Frankfurt, dessen Bruder Stephan (1551-1613) zunächst 1570 Rektor in Wittenberg und 1573 auch in Frankfurt.⁴

Nun zur Familie der Schenck von Landsberg. Gleich zwei Generationen meiner Ahnenlinie der Putlitze haben nacheinander in diese Familie eingeheiratet (1626 und 1650). Damals scheint diese Adelsfamilie einer der reichsten in Mitteldeutschland gewesen zu sein. Sie leitet von einem Ahnherrn aus dem 13. Jahrhundert her und hatten um Burg und Stadt Teupitz bis 1720 einen ansehnlichen Landbesitz, der ihnen mal von den Brandenburger, mal von den Meissnerischen Markgrafen belehnt wurde. Zur Familie der Schenck von Landsberg gibt es nicht viel Literatur im Gegensatz zur wachsenden Zahl von Beiträgen über die Putlitze, was wohl damit zusammenhängt, dass die männlichen Namensträger um 1720 ausgestorben sind. Stattliche Reste und Nachfolgebauten der Burg Teupitz gibt es noch heute.

⁴ nach Foelsch, a.a.O.



Luftaufnahme von Burg Teupitz im Teupitzer See südöstlich von Berlin

Anders als den Putlitze ermöglichte den Schenck von Landsberg ihr Reichtum wohl auch die Einheirat in den höheren Adel (so dass über sie die Putlitze „Schritt für Schritt“ mit dem europäischen Herrscherhäusern verwandt sind). Um 1500 lebte Albrecht Schenck von Landsberg (gest. 1517) in Leuthen und Wusterhausen, der eine Katharina von Schönburg geheiratet hatte, die aus dem nahen Hoyerswerda in der Lausitz stammte. Hoyerswerda gehörte damals ein Lehnsgbiet der Böhmischem Könige (damals der Jagiellone Vladislav/Ladislav II) und die Familie Schönburg deren Lehnsnehmer.

Albrecht Schencks Vater war zusätzlich – sozusagen stellvertretender – Regent im Herzogtum Glogau an der Oder, das zu Schlesien gehörte und in dieser Zeit ohne regierenden Herzog war. Albrecht von Landsberg hatte zwei Kinder: Eine Tochter, die Nonne im heute noch baulich eindrucksvollen Kloster Mühlberg an der Elbe wurde und einen Sohn Wilhelm – meinen direkten Vorfahr – über den nichts überliefert ist, ausser dass er 1533 eine Magdalena von Reuss aus Greiz heiratete.

Reuss war der Familienname der sogenannten Vögte, der von den Salier-Kaisern eingesetzten Verwalter des Landes um Plauen, Weida und Gera woraus später der Name Vogtland für dieses Gebiet wurde. Die Reuss(en) hatten seit dem Mittelalter einen Adelsrang, der dem von Grafen entsprach, womit der Stammbaum erstmals über den Rang der Ritter oder Freiherren wie bei den Putlitzern oder Schencken von Landsberg hinaus geht. Die Reussen waren wie die Putlitze seit den Wendenkreuzzügen um 1100 de facto Herren ihres Gebietes. Alle Söhne wurden Heinrich genannt und jeweils von 1 bis 50 durchgezählt – auch querweg durch Bruder- und Vetternfolgen – bis dann wieder mit 1 bis 50 begonnen wurde. Zu den Reussen des 15. und 16. Jahrhunderts gibt es bis heute kaum Literatur, was sehr erstaunt, waren sie doch in zwei Linien bis 1919 regierende deutsche Fürstenhäuser.

Zum dem Reuss, der in meiner Ahnentafel auftaucht, gibt es ebenfalls nur ganz spärliche Angaben. Dabei ist dieser Heinrich XIII. (1464-1535), der Vater von Magdalena und der Schwiegervater von Wilhelm Schenck von Landsberg, ein wichtiger Stammvater der bis 1919 regierenden Reussen in Greiz und Gera. Er wurde der „Stille“ oder der „Friedfertige“ genannt. In seiner Regierungszeit waren ausser den Weidaer alle anderen Reussen-Gebiete in einer – seiner – Hand. Zunächst hatte nur einen ganz kleinen Teil des väterlichen Besitzes geerbt, aber nach Jahren fielen ihm dann die Gebiete seiner früh verstorbenen Brüder zu. Er teilte sein Gebiet auf seine Söhne, die Brüder von Magdalena, auf: einen älteren, mittleren und jüngeren Heinrich. Heinrich der Dreizehnte muss auch geschichtlich im gewissen Sinne nicht unbedeutend gewesen sein, denn er führte die Reformation in seinen Gebieten ein. Dazu kam Luthers Freund und Wittenberger Kollege, Georg Spalatin, mehrfach nach Greiz. In Greiz sucht man einen Grabstein Heinrichs des Dreizehnten allerdings vergeblich, obwohl er dort wohl gestorben ist und begraben wurde. Auch ein Porträt ist von ihm nicht überliefert; wohl weil die Herren von Reuss doch nicht reich genug waren, um einen Porträtmaler zu sich zu holen.⁵

Nach den Adelsfamilien sollen jetzt aber die Patrizierfamilien der mütterlichen Seite beschrieben werden, für die es auch Ahnenreihen bis in diese Zeit gibt. Dies führt geografisch nicht allzu weit weg, nach Quedlinburg, Wittenberg und Halle.

In Quedlinburg lebte um 1500 ein Hans Stisser (1485-15), der zunächst Rotgerber (d.h. Ledergerber) war und dann dort Ratsherr und Bürgermeister wurde. Weitere Angaben fehlen leider, ausser dass er laut Just in der Stammtafel der Stisser⁶ ein Freund Luthers war. 1526 wurde diesem Hans Stisser als sechstes von sieben Kindern ein Sohn Balthasar geboren. Balthasar studierte in Wittenberg Jura und lernte dort Anna Goldstein, seine künftige Frau und Tochter eines Professors der Rechte kennen.

Dieser Rechtsprofessor und Schwiegervater Hans Stissers war Kilian/Chilian Goldstein, ein Mann von dem es mehr Überliefertes gibt. Er wurde 1499 in Kitzingen am Main geboren. Goldstein studierte seit 1520 in Wittenberg, wo er bald zum engeren Kreis von Philipp Melanchthon gehörte, so dass er 1525 dessen lateinische Grammatik als Herausgeber betreute. Als Magister hielt er Vorlesungen in der Artistenfakultät, deren Dekan er 1529 wurde. Parallel trat er zunehmend als Advokat, Jurist und Rat in Erscheinung, im Jahre 1533 als Prokurator am sächsischen

⁵ Als ich im August 2005 nach Greiz fuhr, gab es weder in den Buchläden Literatur zu den Reussen, wie auch eine kompetente Buchhändlerin bejahte, noch waren in der Stadtkirche Sarkophage der Reussen zu sehen, letzteres wohl auch nicht in den letzten 200 Jahren.

⁶ Just a.a.O. S. 7, vgl. Fussnote 6 in der Zeitschriftenveröffentlichung.

Oberhofgericht und ab 1538 präsidiert er das Wittenberger Konsistorium. Ab 1540 begleitet er Melanchthon zu den Religionsgesprächen zwischen Protestanten und Katholiken nach Worms, offiziell als Vertreter verschiedener protestantischer Landesfürsten.

Diese Religionsgespräche sind heute dokumentiert und gedruckt⁷, so dass auch ein Bericht Goldsteins an die Markgrafen Georg und Albrecht zu Brandenburg-Ansbach gedruckt vorliegt, in dem es um das Streitgespräch zwischen Melanchthon und Johann Eck geht. Hier ein Ausschnitt aus dem schwer verständlichen Text (in nicht modifizierten Altdeutsch). – Wenn man diesen Text mit dem Pirckheimers vergleicht, stellt sich die Frage, ob Juristen schon immer zu schwerverständlichen Ausdrucksweisen neigten?

„So sollte man auch fur gewis halten unnd Ime diß fals glauben geben, das er (Goldstein) Key(serlicher) Mt. (Majestät) von allem deme, so alhier In diesem Christlichen geprech beider seits furbracht und ergangen, dermassen bericht und Relation thum wollte, das daraus sein vleis unnd treue bey meniglich (jeder) sollt gespurt und vermarckt worden, das der herr Granvel (der Vorsitzende des Religionsgesprächs) und die anderen herren presidenten dieser sachen nun mals mehr nicht ubel gewegen und dieselb zuvorn vil vor boser und erger geahlten dann Itzt.“⁸

Von Goldsteins Briefen an Melanchthon sind zwei erhalten worden und von Melanchthon an ihn sogar 23; alle sind in lateinischer Sprache abgefasst⁹. Die meisten dieser Briefe stammen aus Goldsteins Zeit in Halle, wohin er zusammen mit dem Reformator und Superintendenten Justus Jonas übersiedelte. Vorher war Goldstein im Sommersemester 1541 noch Rektor der Universität Wittenberg (damals war man es wohl nur für ein Semester?).

Seine Übersiedlung nach Halle geschah auf Mitwirkung Martin Luthers, der Goldstein als Mitstreiter überaus schätzte.¹⁰ In Halle war er Stadtsyndikus – so etwas wie der Justiziar der Stadt und nannte sich etwas später auch Kanzler der Stadt Halle, und zwar ungefähr ab dem Zeitpunkt (1541), in dem Kardinal Albrecht in Halle verließ, weil es hoffnungslos protestantisch geworden war. Er repräsentierte die neue protestantische Stadtoberkeit. Über zwanzig Jahre blieb er Syndikus der Stadt Halle. Er starb 1568 und wurde auf dem Stadtgottesacker beigesetzt¹¹. Es ist reizvoll ein wenig zu spekulieren, ob es von Kilian

⁷ Akten der deutschen Reichsreligionsgespräche im 16. Jahrhundert, Zweiter Band: Das Wormser Religionsgespräch (1540/41), hg. im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz v. Klaus Ganzer und Karl-Heinz zur Mühlen, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2002.

⁸ Ganzer und zur Mühlen, a.a.O., Schriftstück Nr. 232

⁹ Melanchthons Briefwechsel : kritische und kommentierte Gesamtausgabe / im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hrsg. von Heinz Scheible. Frommann-Holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt, 1991ff.

¹⁰ Werner Piechocki, Berühmte Hallenser (26): Dr. Kilian Goldstein. In Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Nr. 152 vom 30.6. 1971 (Stadtarchiv Halle Nr. 884).

¹¹ im Schwibbogen 80: laut handschriftliche Eintragung im Exemplar des Stadtarchivs der Dreyhauptschen Chronik der Stadt Halle (1755).

Goldstein ein Porträt geben könnte. Als sächsischer Rat und Professor lebte er in Wittenberg in der Nähe von Lukas Cranach d.Ä., von dem es eine Reihe nicht zuschreibbarer Portraits gibt. Ich habe ein solches Portrait gefunden, dass vom angegeben Alter des Abgebildeten her, Goldstein zeigen könnte und füge es hier ein.



Ist dies vielleicht Kilian Goldstein? - Bildnis eines unbekanntenen Mannes von Lucas Cranach d. Ä. von 1539. Die Inschrift besagt, dass der Dargestellte 39 Jahre alt ist – genau das Alter von Kilian Goldstein. Cranach-Werkverzeichnis von Friedländer und Rosenberg, 1979, Nr. 417. Sammlung: Den Haag, Cramer (Cat. XXI/1979, Nr. 12)¹²

Kilian Goldstein hatte 1526 Margarete Blankenfeld geheiratet, die aus einem reichen Berlin-Cöllner Patriziergeschlecht stammte und mit ihr acht Kinder bekommen.

Von Margarete Blankenfeldes Großvater, Thomas Blankenfelde, gibt es – mehr als von seinem Sohn – viele biographische Angaben, weil er eine historisch besonders interessante Person war.¹³ Er lebte von 1435 bis 1504 und war in vierter Familiengeneration Bürgermeister der Brandenburgischen Residenzstadt Cölln. Man wählte ihn 1481 erstmals dazu. Er war einer der ersten der Bürgermeister, der Bildung an einer Universität

¹² Friedländer, Max J. / Rosenberg, Jakob: Die Gemälde von Lucas Cranach. Basel Birkhäuser 1979

¹³ Hugo Rachel, Johannes Papritz und Paul Wallich: Berliner Grosskaufleute und Kapitalisten, 1. Bd. Bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Berlin, Gesslius, 1934 sowie Bogislav von Achenbach: Bürger und Patrizier, Kap 1., Berlin Ullstein 1970.

– 1453 in Leipzig – erworben hatte. Ein ehemals in der Klosterkirche, heute in der Marienkirche befindliches Votivgemälde lässt vermuten, dass Thomas Blankenfelde zweimal verheiratet gewesen ist.¹⁴ Auf dem Bild ist er selbst mit insgesamt 10 Söhnen zu sehen. Die weiblichen Familienangehörigen sind auf der rechten Seite in zwei Reihen angeordnet: in der hinteren eine Frau mit vier Töchtern, in der vorderen eine Frau mit sieben Töchtern.



Ausschnitt des Votivbildes von Thomas Blankenfelde, seinen zwei Frauen und 15 Kindern in der Marienkirche zu Berlin. Nach Hoffmann (vgl. Anm. 14) um 1500 im Auftrag des Dargestellten durch einen unbekanntem Maler entstanden. Links das Wappen der Blankenfeldes, rechts das der zweiten Frau Margarethe, geb. Buchholz. Links neben seinem Vater Paul Blankenfelde.

Von den Angehörigen der alten Patrizier- und Ratsgeschlechter galt Thomas Blankenfelde als der erste Kaufmann "großen Stils" in der Mark. Neben seinem Familienbesitz erwarb er bis zu seinem Tod Pachten und Eigentum in zahlreichen umliegenden Dörfern und wurde zu einem der wohlhabendsten Bürger der Doppelstadt Berlin-Cölln, in der er über zwei Häuser verfügte. Seine ausgedehnten Geschäfte führten ihn einerseits bis nach Süddeutschland, andererseits in den Hanseraum um Danzig. Sein Handel bezog sich vorwiegend auf Getreide, Tuch und Luxusartikel. Auch mit den Kurfürsten - angefangen von Friedrich Eisenzahn über Albrecht Achilles und Johann Cicero bis hin zu Joachim Nestor - stand er in regen geschäftlichen Beziehungen, lieferte ihnen Waren und Kleidung und lieh ihnen Geld. Der Herzog von Mecklenburg - wie noch viele andere Fürsten und Adlige - gehörte gleichermaßen zu seinen Kunden. Ein von Thomas Blankenfelde an den Herzog gerichteter Brief vom Jahre 1495 lässt darauf schließen, dass er diesen mit allem versorgte, was für eine Hofhaltung nötig war. Auch an den Heerzügen der Kurfürsten nahm er teil. Als 1465 Friedrich Eisenzahn mit seinen Truppen vor Angermünde lag, befahl Thomas Blankenfelde die Reiter der Stadt

¹⁴ Eine weiterführende kulturhistorische Betrachtung und Einordnung dieses Gemäldes wird in einem unveröffentlichten Manuskript von Albrecht Hoffmann: Die Votivtafeln in den mittelalterlichen Kirchen Berlins (Berlin-Malchow, Dorfstrasse 38B) vorgenommen.

Cölln "rechter Hand vom kurfürstlichen Banner in erster Reihe neben dem Markgrafen".¹⁵

Thomas Blankenfelde verstarb 1504. Seine zweite Frau führte nach dem Tod des Ehemannes, den sie um mehr als 27 Jahre überlebte, dessen Geschäfte weiter. Von den insgesamt 21 Kindern sollen aus erster Ehe zwei Söhne, Paul – mein direkter Vorfahr und Vater von Margarete, von dem ich nichts in Erfahrung bringen konnte – und Wilke, sowie vier Töchter und aus zweiter Ehe 15 Kinder hervorgegangen sein. Berühmt wurde sein Sohn Johann, den man, nachdem er nach seinen Studien in Italien, Deutschland und im damaligen Livland verschiedene weltliche und geistliche Ämter innehatte, 1524 zum Erzbischof von Riga ernannte. Eine seiner Töchter hingegen, Katharina, verheiratet mit dem Cöllner Bürger Hornung, avancierte zur Mätresse Kurfürst Joachim Nestor worüber es eine gedruckte Polemik von Luther gibt.

Abschluss

Nun ist also zum Schluss mehrfach der Name Luthers aufgetaucht. Er war laut den Quellen gut befreundet mit Hans Stisser aus Quedlinburg und schätzte dessen Schwager Kilian Goldstein. Goldstein als auch seine Schwiegereltern, die Blankenfelde in Berlin-Cölln, hatten wiederum viel mit den Brandenburgischen Kurfürsten zu tun. Man kann es erstaunlich finden, dass zur gleichen Zeit am gleichen Ort nicht nur diese Vorfahren meiner Mutter sondern auch die Vorfahren meines Vaters, die Gans Edlen Herren zu Putlitz im Umkreis dieser Kurfürsten anzutreffen waren. Und dann gibt es noch die Querverbindung zu Heinrich Reuss in Greiz, der dort die Reformation einführte. Dass vor fünf Jahrhunderten wiederum meine eigene Heimatstadt Halle als Wohnorten von Vorfahren erweist, ist ein weiterer Zufall – oder so etwas wie das Schliessen eines Kreises.

¹⁵ Ebd. S. 344.

Übersicht über die im Bericht beschriebenen Vorfahren

1500-1550 – 13. und Teile der 14. Vorfahrgeneration

Vorfahren des Markus Rudolf Gans Edler zu Putlitz (1682-1754)

Vorfahren der Anna Maria Stisser (1679-1744)

Joachim GzP 1526-1583 Erbmarschall Amalie v Pfuel ...-... Wittenberge Eikhof	Valentin v Redern ...-1597 Elisabeth v d Schulenburg ...-... Krumbke	Rudolf v Plato 1531-1569 Anna v Pfuel ...-1594 Celle	Heinrich V I v Estorff 1535-1595 Dorothea v Bülow ...-... Veerßen Celle	Wilhelm Schenk v Landsberg 1517-1559 Magdalena v Reuss ...-... Leuthen u Wusterhsn	Wihelm V v Schönbg ...-1567 Maria GzP ...-... Hoyerswerda	Christoph GzP ...-1566 Elisabeth v Rohr 1553-1608 Neu-Eikhof	Zaccharias v Grünberg ...-... Elisabeth v Armin 1555-1590 Zettitz
--	--	--	---	--	---	--	---

Johann Stisser 1485-1537 Apollonia Kramer 1488-1528	Kilian Goldstein 1490-1568 Margarethe Blankenfelde 1491-1565	Wolfgang Heil ... - 1551	Demenicus Weise ...-... Katherina Schneidewin ...-...	Balthasar Müller 1521-1585 Anna M v Reiffenstein 1529-1574	Georg Hahn 1520-1607 Clara Wagner Oberkammrschreiber i Halle	Bodo Meyer 1510-1587 Elisabeth Tilemann 1521-1563 Hann. Münden	Conrad vd Lahe 1501-1579 Elisabeth Reimerdes 1533-1569 Einbeck
---	--	--------------------------	---	--	--	--	--

Christof(ph) GzP 1486-vor 1539 Gisela v. Plato ...-... Wittenberge u Eikhof

Heinrich XIII Reuss zu Greiz 1446-1535 Dorothea v Colditz ...-... Greiz im Vogtland

Caspar Gz P 1460-1530 Landeshauptmann der Prignitz Anna v Maltzan ... -1514

Hans Stisser ...-1526 Bürgermeister in Quedlinburg Plönneke Nieß ...-...

Paul v Blankenfelde 1460-1532 Ratsherr in Berlin

Jost v d Lahe 1480-1529 Patrizier in Einbeck Ilse Raven 1482-1528

grau unterlegt: im Text erwähnte Personen

erwähnte Orte: hauptsächlicher Ort des Familienlebens nach den zur Verfügung stehenden Quellen